

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckort: Dresden.  
Verlagsnummer 25 241  
Für Nachdruck: 20011.

**Bezugs-Gebühr** in Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich M. 3.—, oder durch die Post bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich M. 35.—.  
Die 1spaltige 32 mm breite Zeile M. 7.—, außerhalb Sachens M. 8.—, Familienanzeigen, Anzeigen unter Stellen- und Wohnungsanzeigen, 1spaltige An- und Verleihe die Zeile M. 5.—, Wochenspiegel laut Tarif. Auswärtige Zustellung gegen Vorauszahlung. Einzelnummer M. 2.—, Sonntagsausgabe M. 2,50

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 38/40.  
Druck u. Verlag von Neff & Neichardt in Dresden.  
Postfach-Konto 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

**Muster-Ausstellung**  
für sanitäre Einrichtungs-Gegenstände  
**F. Hermann Beeg, Dresden-A., Falkenstraße 26**  
Fernsprecher: 18351 und 20461

**Konditorei Limberg**  
Prager Straße 10  
Eis — Eisgetränke

**Bücher-Bibliotheken**  
Kupferstiche, Handzeichnungen, auch große Objekte, kauft  
**Buchhandlung v. Zahn & Jaensch**  
Waisenhausstraße 10, neben dem Central-Theater

## Der Verlauf der Demonstrationen im Reiche.

### Die Kundgebungen in Berlin.

**Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung:**  
Berlin, 4. Juli. Durch die heute von den sozialistischen Parteien und Gewerkschaften veranstaltete Kundgebung zum Schutze der Republik ist alles, was man in den letzten Jahren an Angebot von Massen bei politischen Demonstrationen in Berlin sah, in den Schatten gestellt worden. Trotz der drückenden Hitze hatte sich

über 1/2 Million Menschen

aus allen Stadtteilen und den Vororten nach der im Westen Berlins gelegenen Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Bewegung gesetzt. In großen und kleinen Trupps rückten die Demonstranten an und bald nach 2 Uhr waren die auf die Kirche strahlendförmig zulaufenden Straßenzüge, soweit das Auge nur blicken konnte, mit Menschen vollgestopft, über denen zahllose rote und schwarz-rot-goldene Fahnen wehten. Auch Plakate mit Aufschriften, die auf die Kundgebung und ihre Veranlassung Bezug nahmen, hoben sich aus der in der Sonne glühenden und durch neuen Jubel sich immer wieder verärrernden Menge ab. Große Scharen Neugieriger hatten sich auf den Bürgersteigen und wo nur irgend sich Platz bot, aufgestellt. Die Veranstalter der Demonstration hatten zur Gewährleistung einer glatten Abwicklung der Kundgebung einen

#### harthen Ordnungsdienst

aufgebieten, der mit der Schupo Hand in Hand arbeitete. Um 3 Uhr nachmittags begann die Kundgebung mit dem Vortrag einiger Märche durch eine vom Deutschen Musikerverband geleitete Kapelle, die vor dem Portal des Gotteshauses Aufstellung genommen hatte. Dann spielte die Musik die Internationale, die von den Massen enthusiastisch mitgesungen wurde. Nachdem die letzten Töne verklungen waren, schwenkten die Mägen in breiter Front in den Kurfürstendamm ein. Durch ein dichtes Spalier neugieriger Passanten setzten sich die Massen, die sowohl auf beiden Fahrbahnen, wie auf dem Heitwege marschierten, in der Richtung nach der Villenkolonie Grunewald in Bewegung. Auf dem ganzen Marsche wurden unaufröhlich Hufeisen auf die Republik, auf die Internationale und die proletarische Weltrevolution ausgebracht, ebenso formwährend Niederrufe auf Hindenburg, Ludendorff und die Hohenzollern, auf die Mörder Rathenau und auf die Schieber vom Kurfürstendamm. Gelegentlich kam es zu

#### kleineren Anstößen.

Gleich zu Beginn des Marsches löste sich aus der Demonstration der Auf: Gut ab! und in vielen Fällen wurden Verren, die diesem Aufse nicht schnell genug Folge leisteten, die Hüte vom Kopf geschlagen. Die Vorgänge wiederholten sich während des ganzen Marsches. Namentlich junge Burken und Mädchen machten sich ein Vergnügen daraus, den ahnungslosen Passanten, die Kopfbedeckung herunterzubauen. Nach 4 Uhr erreichte die Spitze des riesigen Juges den Bahnhof Halensee, wo sich die Demonstration programmäßig auflösen sollte. Ein großer Teil der Massen blieb jedoch auf dem Plage vor dem Bahnhof stehen und wartete das Herannahen der letzten Gruppen des Juges ab. Als gegen 5 Uhr die letzten Demonstranten Halensee erreicht hatten, erstarrte ein junger Mensch einen araken Stadel über vor dem Bahnhofgebäude und vollzog unter dem tosenden Beifall der Menge

#### die Hinrichtung Ludendorffs.

der in Gestalt einer lebensgroßen Puppe in Generalsuniform mit Schärpe und Monofil im Auge an der Laterne aufgehängt wurde. Dann verließen sich die Massen nach und nach. Reden und Ansprachen sind gemäß den gegebenen Anweisungen nicht gehalten worden. Die Kommunisten beschränkten sich auf die Verteilung von Flugblättern, in denen sie behaupten, daß die Reiterung und der Reichstag nicht getan und vollständig verlagert hätten und daß alles nunmehr von den Kampfwilligen und der Kampfkraft der Arbeiter abhängt. Sie verlangten in den Flugblättern weiter die sofortige Verhaftung Helfferichs, Ludendorffs, Hindenburgs, Eckerichs, Mahrts, der Hohenzollernprinzen, sowie der Mitglieder der Organisation O der Arbeitsgemeinschaft Rostbach, des Deutschen Offiziersbundes und des Deutschnationalen Jugendbundes. In ersten Zwischenfällen ist es aber, soweit bis jetzt bekannt geworden ist, während der Demonstration nicht gekommen.

### Ruhiger Verlauf der Münchner Demonstrationen.

München, 4. Juli. Die heute von den drei sozialistischen Parteien auf der Theresienwiese veranstaltete Massenkundgebung hatte eine sehr starke Beteiligung. Für die verschiedenen Parteien hielten fünf Redner Ansprachen, in denen auf die Gefahr hingewiesen wurde, die der Arbeiterschaft Bayerns durch die Sonderstellung der bayerischen Regierung gegenüber der Reichsregierung drohten. Die Massen wurden zur Kampfbereitschaft zum Schutze der Republik gegen alle reaktionären Bestrebungen aufgefordert. Mit Hochrufen auf die Republik traten die Massen, die viele schwarz-rot-goldene und rote Fahnen und vereinzelte Sowjetfahnen mit sich führten, den Demomarsch an. Versuche, die Bannmeile des Landtages zu überschreiten, wurde durch grüne Polizei verhindert. Zwischenfälle sind bis jetzt nicht gemeldet worden. (W. T. N.)

### Mißlungene Beschädigungsversuche an Denkmälern in Köln.

Köln, 4. Juli. Nach Beendigung der heutigen Kundgebung am Rader Tor, die in völliger Ruhe verlief, zogen die versammelten Demonstranten vor das Rathaus und suchten hier einzudringen, zogen aber schließlich

wieder ab. Andere Teile versuchten, die auf der Hohenzollernbrücke stehenden Denkmäler zu beschädigen. Der sofort eingeschickte Polizeikommando gelang es aber, die Menge zu zerstreuen, wobei es nur zu leichten Verletzungen kam. Eins der Denkmäler auf der Hohenzollernbrücke war bereits von den Demonstranten angefaßt.

### Ausschreitungen in Jizlau.

Jizlau, 4. Juli. In schweren Ausschreitungen kam es hier gelegentlich der Demonstrationen am gestrigen Dienstag. Nach einer Versammlung auf dem Marktplatz zogen die Demonstranten geschlossen nach der Schützenwiese, wo gerade das Schützenfest stattfand. Die Demonstranten gingen gegen die Schützen vor und nahmen ihnen sämtliche Gewehre weg, wobei es zu Zusammenstößen kam. Die Gewehre wurden zertrümmert. Bei einem Juge durch die Stadt entfernten die Demonstranten sämtliche Hohenzeiger, insbesondere hatten sie es auf schwarz-weiß-rote Fahnenstangen, sowie auf Firmenschilder aus der vorrepublikanischen Zeit abgesehen. Letztere wurden zertrümmert bzw. überhoben. Zuletzt zogen die Demonstranten vor das Amtsgericht und suchten die Gefangenen zu befreien. Hier trat ihnen Sipo entgegen, die die Demonstranten zerstreute. Spät sind die Demonstrationen in der Nacht, soweit bisher bekannt wurde, überall in größter Ruhe verlaufen.

Jizlau, 4. Juli. Vom Marktplatz begab sich ein Trupp Demonstranten vor das Gebäude der „Jizlauer Morgenzeit“. Eine Deputation drang in die Redaktionsräume des genannten Blattes ein, wo sie vom Chefredakteur Steinhardt den Widerruf eines Artikels verlangte, der die Behauptung eines Direktors der Grischfelder Werke durch die Arbeiter betraf. Als dieses Verlangen abgelehnt wurde, entzürten sich die Demonstranten unter Drohungen und begaben sich alsdann zum Amtsgericht, um, wie erwähnt, die Gefangenen zu befreien.

### Bereitete Angriffe von Demonstranten auf Magdeburger Sparfassengebäude.

Magdeburg, 4. Juli. Bei der heutigen Kundgebung zum Schutze der Republik kam es zu Ausschreitungen. Eine Gruppe der Demonstranten versuchte einen Angriff gegen die Sparfassengebäude, den die Polizei mit blanker Waffe zurückschlug. Der Polizeipräsident, der zu Verhütung verurteilt wurde, wurde selbst tödlich angegriffen. Eine Gruppe von Kommunisten versuchte, das Kaiser-Wilhelm-Denkmal zu stürzen. Die Polizei verhinderte den Anschlag mit blanker Waffe. In den Abendstunden wurde der Straßenbahnverkehr durch Demonstrationen unterbrochen. Eine große Anzahl von Verhaftungen wurde vorgenommen. (W. T. N.)

Magdeburg, 4. Juli. In Sommerschenburg bei Wölpe drangen Bewaffnete in einen freiliegenden Gutshof ein. Es kam zu Schießereien, in deren Verlauf ein Schupo-Beamter, der dort zum Feldjäger kommandiert ist, durch einen Schuß verwundet wurde. Polizeiliche Verstärkungen in den späten Abendstunden aus Magdeburg nach Sommerschenburg abgegangen. Aus verschiedenen anderen Orten sind Hilferufe bei der hiesigen Polizei eingegangen. (W. T. N.)

### Eingreifen der Polizei in Frankfurt am Main.

Frankfurt a. M., 4. Juli. Hier sind die heute zum Schutze der Republik veranstalteten Umzüge ohne besondere Zwischenfälle verlaufen. Tausende drangen in sogenannte Kommissionen verschiedentlich in Vertriebe ein und erzwangen durch Gewalttätigkeiten deren Schließung. In der Kaiserstraße wurde eine Anzahl Fensterhebel zertrümmert und Schilder entzürnt, so daß schließlich ein großes Aufgebot von Polizei die Märumung und Abspernung der Straßen vornehmen mußte. (W. T. N.)

### Die Unternehmerverbände gegen die Störungen des Wirtschaftslebens.

Berlin, 4. Juli. Die dem Zentralausschuh der Unternehmerverbände angehörenden Zentralorganisationen der deutschen Berufsstände haben an das Reichstagsbüro und den Reichstag folgendes dringende Telegramm gerichtet:  
**Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und der Allgemeine Freie Angestelltenbund haben in Verbindung mit den sozialdemokratischen Parteien die Produktion, den Handel und den Verkehr der Hauptstadt und des Reiches stillgelegt, um politische Forderungen durchzusetzen. Die unterzeichneten schaffenden Stände des Deutschen Reiches lehnen eine solche Verquickung wirtschaftlicher Kampfmittel mit politischen Forderungen mit allem Nachdruck ab. Eine solche Gewaltpolitik ist nur dazu angetan, unser Wirtschaftsleben erneuten Erschütterungen auszuliefern und das Vertrauen des Inlandes und Auslandes auf die schaffenden Kräfte Deutschlands zu vernichten. Wir protestieren deshalb gegen diese folgenschwere Störung des Wirtschaftslebens und erwarten von Regierung und Volksvertretung, daß sie solchen eigenmächtigen, das Land schädigenden Handlungen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten.**  
Der Zentralausschuh der Unternehmerverbände.

### Besprechung zwischen Ebert und Wirth.

Berlin, 4. Juli. Reichspräsident Ebert hat mit dem Reichsfinanzminister Wirth die politische Lage eingehend besprochen. Es ergab sich dabei völlige Uebereinstimmung in der Beurteilung. Namentlich ist man einmütig darin, daß das Gesetz zum Schutze der Republik eine dringende Staatsnotwendigkeit und dessen beschleunigte Erledigung durch den Reichstag unbedingt geboten sei.

### Die Lehren des Dollarkurses.

Der Dollarkurs ist ein vorzügliches Barometer für die Luftdruckverteilung in der Politik, der inneren nicht weniger als der äußeren. Und wenn der Dollar heute nach unerhört hohem Aufstiege mit 442 auf Sturm steht, so mühte das eine Warnung für alle die Parteien sein, die glauben, der Republik nützen zu können, wenn sie die lobenden Klammern der Parteileidenschaft schüren, statt sie zu dämpfen, wenn sie die Arbeiterkraft von der Arbeit fort auf die Strafe rufen, um gegen die zu demonstrieren, die es überhaupt nicht gibt. Denn wenn der Dresdner Aufruf der drei sozialistischen Parteien, des Allgemeinen Gewerkschafts- und des Allgemeinen freien Angestelltenbundes die Massen gegen diejenigen zusammenruft, die „verhindern wollen, daß die feigen Mörder und ihre Helfershelfer abgerichtet werden“, so ist das nach der einmütigen Ablehnung der Mordtat und der ausdrücklichen Forderung aller Parteien nach strengster Bekrafung der Täter und ihrer Helfer eine Verführung. Glaubt man wirklich, daß man der Republik hilft, wenn man den politischen Demonstrationstreif zu einer allwöchentlich wiederkehrenden Einrichtung macht, daß der Republik Demonstrationstreiks nützen, die treffend von dem Führer der christlichen Gewerkschaften, Stegerwald, dahin gekennzeichnet werden, daß sie „ein sinnloser Mißbrauch gewerkschaftlicher Kampfmittel sind, der das Volk schädigt und die Not vergrößert“? Gewiß ist der katastrophale Anstieg des Dollars nicht lediglich auf die Ausbeutung der Arbeit an einem halben Tage zurückzuführen, aber sie ist ein kleiner, und sie ist durch diese Streiks dokumentierende innere Zerrissenheit und politische wie wirtschaftliche Unsicherheit ist der härtere Motor, der den Dollar auf seiner heißen Bahn aufwärts treibt.

Niemals kann durch Streiks, noch dazu, wenn sie ein ausgesprochenes Ausdrück des Willens sind, Forderungen, die noch über die Regierungspläne zum Schutze der Republik hinausgehen, mit parlamentarischen und außerparlamentarischen Mitteln auf jeden Fall durchgedrückt, die erste Voraussetzung für eine gesunde Gestaltung der Wafuta gewährleistet werden, die lediglich auf dem Vertrauen in eine ruhige und geordnete Weiterentwicklung der deutschen Wirtschaft beruhen kann. Wer das nicht glaubt, wie sehr das politische Barometer der Wafuta auf jede leise Regung auch in der inneren Politik, reagiert, der konnte am Montag durch die Entwicklung auf dem Devisenmarkt eines besseren belehrt werden. Der Kurs legte mit wenig über 400 für den Dollar ein, fiel dann in gerader Linie bis 430 und darüber, als plötzlich auf der Berliner Börse die Nachricht bekannt wurde, daß die Unabhängigen zum Eintritt in die Regierung bereit sind. In wenigen Minuten sank der Kurs des Dollars im Gegenstz zu den bereits vorher notierten Kurzen z. B. des Gulden und der Tschechenkrone, deren Notierung noch einem Dollarkurs von 40 entsprach, bis zum Augenblick der amtlichen Notierung auf 420 und dann weiter sogar bis 414. Nun ist gewiß der Eintritt der Unabhängigen in die Regierung für die Wirtschaft kein sonderlich beruhigendes Moment, aber wenn ihr Bekanntwerden das vermochte, was Devisenverkäufe der Reichsbank, um den Kurs zu drücken, nicht konnten, so liegt das einzig daran, daß man glaubte, dadurch der Gefahr zu entgehen, daß infolge der scharfen Forderungen der Sozialisten die Zweidrittelmehrheit für das Gesetz zum Schutze der Republik nicht erreicht und zur Auflösung des Reichstages gezwungen werden würde. Die Aussicht, Neuwahlen mit all ihren volkreichernden Folgen, mit den unabsehbar verlängerten inneren Parteikämpfen zu vermeiden, wirkte hemmend auf den Dollarkurs. Wenn der Dollar aber abends bereits wieder auf seinem Stand von 430 angelangt war und am Dienstag sein Amtigen fortsetzen konnte, so ist das lediglich eine Folge davon, daß der Demonstrationstreik am Dienstag nicht vermieden wurde, sondern daß er lediglich als ein Glied in der Kette derjenigen Maßnahmen — 24stündiger und später sogar unbefristeter Generallstreik (!) — zu betrachten ist, mit denen die über den Gegenwurf zum Schutze der Republik weit hinausgehenden Forderungen der Sozialisten erzwungen werden sollen.

Eine Verhütung im Innern, wie immer betont werden muß, die erste Voraussetzung für eine Demmung der katastrophalen Dollarkaufe, kann nicht eintreten, solange Streiks, innere Zwietracht und Ausschreitungen das wirtschaftliche und politische Leben Deutschlands zerrütten, zumal die Lahmung der gesamten bürgerlichen Berliner Presse — es wird von den Streikenden mit ein gewerkschaftliches Nachrichtenblatt herausgegeben — mit ihrem großen Einfluß auf die Politik jede Mahnung zur Besonnenheit und jedes Widerlegen von Tendenzmeldungen im wirtschaftlichen Mittelpunkt unmöglich macht. Wenn aber ein Wille zur Einigung des gesamten ordnungstrebenden deutschen Volkes vorhanden gewesen wäre, so wäre er niemals leichter zu verwirklichen gewesen, als nach der Erwerbung Rathenaus, als sämtliche Parteien einzig waren im Abscheu und in der Verurteilung der ruchlosen Tat, als einheitlich die Forderung nach der Unterdrückung der Mörderbanden erhoben wurde. Die Parteien hätten es leicht gehabt, eine Einheitsfront zum „Schutze der Verfassung“ herzustellen und die allerhöchsten Maßnahmen gegen die zu treffen, die sich durch Mord- oder Komplottanisierungen außerhalb der Verfassung